

V o r r e d e.

„Der Lehrer Deutschlands,“ — so ward Melancthon lange, und mit vorzüglichem Rechte genannt, — hat in seinen zahlreichen Schriften einen solchen Schatz christlicher Erkenntniß, eine so klare und scharfsinnige Erörterung der Wahrheit, die, wenn auch in ihrer Form, doch nicht in ihrem Wesen sich wandelt, noch altert, hinterlassen, daß es ohne Zweifel zu beklagen wäre, wenn die Wirksamkeit dieser Schriften in unsrer geistig bewegten Zeit, nur auf wenige Gelehrte, denen allein sie noch zugänglich sind, beschränkt bliebe. Zwar die größern Sammlungen seiner lateinischen Werke finden sich noch häufig; desto seltner aber die vereinzelt deutschen, von denen nie eine vollständige Sammlung erschien, und auch unter Jenen sind Viele, die es noch jetzt verdienen, in einer treuen Uebersetzung dem allgemeinen Gebrauch wieder eröffnet zu werden. Bei der erneuten Aufmerksamkeit, welche, besonders durch das evangelische Jubelfest, auf das Leben und Wirken der Reformatoren hingeleitet worden ist, erregt es um so mehr Verwunderung, daß für

die Werke des gelehrtesten und einflußreichsten Mitarbeiters Luthers, von denen erst vor Kurzem eine neue umfassende Ausgabe angekündigt ward, noch nicht mehr geschehen, und was darin auch für Nichtgelehrte sich eignet, was die Theilnahme der evangelischen Christen jetzt, wie früher, verdient, was einen günstigen Einfluß auf unsere Zeit erwarten läßt, nicht ausgewählt, und den Freunden der evangelischen Wahrheit abermals dargeboten worden ist.

Der Herausgeber der vorliegenden Auswahl meinte daher den Wünschen, oder doch dem Bedürfniß vieler Zeitgenossen zu entsprechen, indem er es unternahm, Melanchthon's Werke in dieser Gestalt ihnen vorzulegen. Wenn dadurch, wie zu hoffen ist, der Gebrauch so köstlicher Früchte eines mannichfach ausgezeichneten Geistes für Viele erst wieder möglich gemacht, und allgemeiner gefördert wird, so bedarf nicht das Unternehmen selbst, wohl aber der demselben zu Grunde gelegte Plan einer Rechtfertigung. Dieser ging von dem unbestreitbaren Gesichtspunkte aus, daß Melanchthon auf die Wiedergeburt der Kirche sehr bedeutend und folgerich eingewirkt hat, daß dafür häufig und lange nur Undank, Verkenning, Herabwürdigung seiner Verdienste, Lästerung und Verfolgung sein Lohn gewesen, daß es uns obliegt, sein Andenken gegen die Ungerechtigkeit früherer Zeiten, in Ehren zu erneuen, und Alles, was er uns hinterlassen hat, sorgsam zu benutzen; daß seine Werke aber zum Verständniß des Reformationswerkes, zu seiner eigenen Rechtfertigung, und, wo diese unmöglich ist, zu seiner Entschuldigung, unzweifelhaft auch zur Förderung eines lichtvollen Glaubens, einer lebendigen Ueberzeugung und einer christlichen Gesinnung dienen,

daß endlich eine zweckmäßige Auswahl ganzer Werke dazu geeigneter ist, als bloße Auszüge, in welchen der Gang des Geistes und das Bild des innern Lebens weniger klar und entschieden hervortritt. Daraus ergab sich der Grundsatz: Aus dem vorhandenen reichen Vorrathe ist besonders das, was eine unverkennbare geschichtliche Wichtigkeit hat, was die Denkungsart und Gesinnung des Verfassers recht einleuchtend ausspricht, was für unsre Zeit das Lehrreichste, Erbaulichste, und das Allgemeinverständliche sein mag, auszuwählen, und in einer bequemen Handausgabe zusammen zu stellen, damit es auf diese Weise empfänglichen Lesern, auch solchen, welche die lateinische Urschrift nicht benutzen können, zugänglich werde.

Die Aufgabe war aber weniger leicht, als sie beim ersten Anblick scheinen mag, und eben so schwierig, wie aufrichtig der Wunsch, daß wirklich gerechte Erwartung befriedigt, etwas Gemeinnütziges geliefert, der Hauptzweck, um dessen willen allein die Arbeit begonnen ward, wirklich erreicht werde.

Je größer der Vorrath, und je trefflicher sein Gehalt, desto bedenklicher war die Entscheidung, was aufgenommen, was zurück gestellt werden dürfe; die engen Grenzen, die man dem Ganzen setzen mußte, wenn die öffentliche Theilnahme nicht zu sehr in Anspruch genommen werden sollte, legten einen unbequemen, aber unvermeidlichen Zwang auf. So mußte insbesondere auf die Mittheilung einer Auswahl aus dem reichen, für Geschichte und Selenkunde höchst wichtigen Brieffchatze alsbald Verzicht geleistet, wenigstens die Aufnahme auf eine kleine Zahl solcher Briefe, die in besonderer Beziehung wichtig sind, beschränkt werden. Da wir

einer größern, vollständigen Sammlung der Melanchthon'schen Originalbriefe entgegen sehen, so wird der Wunsch derer, welche sie ganz oder theilweise verdeutscht lesen möchten, später gewiß nicht unbefriedigt bleiben, und es sollte daher jetzt andern Werken der Raum nicht entzogen werden. Unbedenklicher durfte die Mehrzahl der eigentlichen Streitschriften, die ihre Bestimmung erfüllt haben, und jetzt nur noch der gelehrten Forschung angehören, übergangen werden, was schon durch den Zweck der gegenwärtigen Ausgabe, und eben so sehr durch den Geist des friedlichen Melanchthon, welcher am wenigsten den alten Streit erneuen will, geboten war.

Was nun die Auswahl selbst betrifft, so können die Urtheile darüber nicht anders, als sehr verschieden sein, und der Herausgeber überredet sich nicht, in dieser Hinsicht den Ansichten und Wünschen Aller zu genügen. Indem er aber den angedeuteten Gesichtspunkt festhielt, mußte er die Hauptwerke, welche zugleich dem Kreise der wichtigsten Reformationsskandale sich anschließen, darum auch die Augsburger'sche Confession und deren Apologie, obwohl diese am häufigsten gedruckt worden sind, ausnehmen. Gern hätte er den Platz, den sie ausfüllen, für andre Schriften benutzt; er konnte sich aber nicht überzeugen, daß diese unsterblichen Denkmäler des Geistes ihres Verfassers und seiner Zeit der Sammlung fehlen dürften. Von der Confession selbst ist die ungewandelte Urschrift nach sorgfältiger Vergleichung der besten Ausgaben, von der Apologie aber, weil die alte, den symbolischen Büchern unserer Kirche einverleibte Uebersetzung von Justus Jonas allzu frei und willkürlich ist, eine neue Verdeutschung gegeben worden, und es mag dieß auch als Be-

weis dienen, daß der neue Herausgeber sich die Arbeit keinesweges leicht und bequem machen, sondern den ehrlichen und milden Melanchthon gern in seiner wahren Gestalt gegenwärtigen wollte. Darum schien hier auch wörtliche Treue, selbst auf Unkosten der Gewandtheit und Zierlichkeit der Form, um so mehr Pflicht, als die geistige Eigenthümlichkeit dieser Bekenntnißschrift durch kein fremdartiges Gewand verhüllt werden durfte.

Ob die vorangestellte Biographie nöthig war, ob sie besonders in solchem Umfange der Anlage des Ganzen entspricht, werden Manche bezweifeln, aber gewiß nicht verkennen, daß sie das tiefere Verständniß der Schriften und ihres Verfassers vorbereitet. Wenigstens mußte jedem einzelnen aufgenommenen Werke eine geschichtliche Einleitung vorangehen; da schien es denn zweckmäßiger, diese Vorerinnerungen alle in Eine zusammen zu fassen, und darin sowohl eine Uebersicht über die ganze schriftstellerische Thätigkeit des gelehrten Reformators darzubieten, als auch die Gesichtspunkte festzustellen, aus welchen jede einzelne Gabe zu betrachten ist. Leichter war es ohne Zweifel, bloß das Gegebene abdrucken zu lassen; aber das Zweckmäßige, wenn auch Mühevollere, ward dem Leichterem billig vorgezogen. Die apologetische Richtung dieser Darstellung des innern und äußern Lebens bedürfte vielleicht einer Rechtfertigung; daß solche Richtung aber an sich dem Geist einer echten Biographie nicht fremd, und in Beziehung auf den ehrwürdigen Mann, dessen Leben abgebildet wird, nicht grundlos ist, wird ja wohl nicht verkannt werden. Die Vorliebe des Biographen für den edelmüthigen Melanchthon ist nicht größer, als die Liebe der Wahrheit;

daher sind wirkliche Schwächen und Fehler nicht versteckt, offenbare Vorzüge und Verdienste nur gerecht, nicht übertrieben ausgezeichnet worden.

Die Trennung dieser Lebensgeschichte in eine größere Hälfte, welche hier vorliegt, und in eine kleinere, welche den vierten Theil eröffnen und die spätern Schriften einleiten wird, war nothwendig, wenn in dem ersten Theile noch Raum für einige eigene Werke Melanchthons gewonnen werden sollte, und unbedenklich, weil die letzten Theile in kurzen Fristen nachfolgen werden.

Eine strenge Anordnung der Auswahl nach der Zeitfolge, oder nach dem Inhalte, konnte hier nicht beabsichtigt, es mußte mehr darauf gesehen werden, das Einzelne so zu vertheilen, daß kein Bändchen den verhältnißmäßigen Umfang überschreite. Den Fortschritt der geistigen Entwicklung unsers Schriftstellers kann der gelehrte Forscher ohnehin nur aus einer vollständigen Sammlung aller Werke erkennen.

Dem Unterrichts der Visitatoren ist der erste Platz eingeräumt worden, weil diese Schrift mit Recht als eine vorzüglich wichtige Urkunde betrachtet ward. Die beiden Berichte über die Leipziger Disputation wären, zumal die Eekische Gegenerklärung mit abgedruckt werden mußte, nicht aufgenommen worden, wenn sie nicht den Geist und das Gemüth des damals drei und zwanzigjährigen Verfassers so anziehend aussprächen, daß man gern dabei verweilt, um so mehr, als man wahrnimmt, wie derselbe im Wesentlichen stets sich gleich blieb. Die Schutzrede wider die Pariser Theologen ist das erste öffentliche Zeugniß Melanchthons für die hohe Angelegenheit, der er sein Leben weihte,

und wird in Luthers kräftiger Verdeutschung noch immer mit Nutzen gelesen werden. Gern hätte der Herausgeber die Rede wider Emser, die ein Meisterstück der Beredsamkeit ist, nachfolgen lassen, wenn sie nicht zu viel Raum in Anspruch nahm. Die Schrift wider die Artikel der Bauernschaft, und die Historie Thomas Münzer's schien dem allgemeinen Bedürfniß entsprechender und fruchtbarer zu sein. Der kurze Brief an Dekolampadius verbreitet zwar über den traurigen Abendmahlstreit kein befriedigendes Licht, bewährt aber den rechten Geist, in welchem über Glaubensangelegenheiten verhandelt werden sollte, — Treue in der Wahrheit und in der Liebe; er mag denn auch dem heutigen Geschlecht ein Spiegel und Vorbild sein. Die Briefe und Bedenken aus der Zeit des Augsburger Reichstages von 1530 erneuen das Bild eines folgereichen Kampfes und werden hoffentlich mitwirken, die Bedeutung des nahen Subelfestes unsrer evangelischen Confession anschaulicher zu machen. In dieser Hinsicht ward auch der Bericht an Silberborner aufgenommen.

Willkürliche Aenderungen, im Inhalt oder in der Form, hat der Herausgeber nirgend sich erlaubt, bei den deutschen Schriften, wie billig, selbst die alterthümliche Schreibart beibehalten und nur die jegige Rechtschreibung hergestellt. Erläuternde Anmerkungen wären bei manchen Stellen nicht überflüssig, vielleicht nothwendig gewesen, hätten aber viel mehr Raum erfordert, als der zulässige Umfang des ganzen Unternehmens gestattete.

Möge die gegenwärtige Gabe, von dem wackern Verleger bei einem außerordentlich geringen Preise, welcher nur

durch einen sehr bedeutenden Absatz den großen Aufwand decken wird, anständig ausgestattet, zur gerechten Würdigung des herrlichen Reformationswerkes und eines seiner einflussreichsten Förderer, zur hellern Einsicht in das Wesen der reinen evangelischen Lehre, zur Versöhnung der streitenden Parteien in unserer Kirche, zur Treue und Wachsamkeit, zur standhaften, die Liebe nicht verläugnenden Vertheidigung der theuer errungenen, unveräußerlichen Güter des geistigen Lebens, segensreich mitwirken! Der Geist des Lichtes, der Liebe und der wahren evangelischen Freiheit, wie er in den hier erneuten Werken Melancthons sich ausspricht, ist der ursprüngliche Geist unserer Gemeinde, und er soll überall wieder erwachen, walten und wirken, damit das große Werk, welches der Herr unter uns angefangen hat, je mehr und mehr vollendet, aller Widerstand im Innern und von Außen überwunden, das Reich Jesu Christi erweitert und immer herrlicher aufgebaut werde!

M i s t ä d t, am 19. April 1829.

Der Herausgeber.